

Schlaglichter auf Weiblichkeit

Kunst Die Gedok ruft ein Ida-Dehmel-Jahr aus und feiert ihre Gründerin mit einer Ausstellung zu Frauenbildern.

Rangsdorf. Verdammt jung sieht sie aus, auf keinen Fall wie 150. Das Bildnis der Ida Auerbach begrüßt Besucher in Lebensgröße gleich am Eingang; locker flattert der Druck auf Stoff, als würde auch ihr weißes Kleid tanzen. Sehr hübsch ist sie und ausgesprochen weiblich gekleidet, aber Haltung und Blick strahlen auch Eigenständigkeit aus – und mehr als nur eine Prise Mut und Keckheit. Ohne die hätte sie 1926 wohl kaum den Künstlerinnenverband Gedok (Gemeinschaft deutscher und österreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen) gegründet. Ihr 150. Geburtstag – die deutsch-jüdische Kunstförderin wurde am 14. Januar 1870 geboren – ist Anlass für die Ausstellung „Über-Leben. Frauenbilder gestern – heute – morgen“ der Gedok Brandenburg. Sie zeigt Blicke von Frauen auf Frauen. Das Porträt der Ida Dehmel, wie sie seit ihrer zweiten Heirat hieß – das Original hängt in Hamburg, als Pastell ist es empfindlich und wird nicht verliehen – stammt von der Berliner Künstlerin Julie Wolfthorn (1864–1944), Gründungsmitglied der Berliner Secession.

In der Galerie Kunstflügel in Rangsdorf (Teltow-Fläming) ist Ida in interessanter Gesellschaft: in der von acht Frauen in Arbeitskleidung etwa, die als Reinigungskräfte in den Zügen der Deutschen Reichsbahn arbeiteten. Ingrid Hartmetz hat sie 1990 in Frankfurt (Oder) fotografiert. Ihre Reihe „Endzeit“ zeigt stolze Arbeiterinnen, die wie aus der Zeit gefallen scheinen. Im Vorraum, wo Besucher an einer Colla-

Skulptur von
Gisela Eichardt
(2015)

Foto: G. Eichardt



ge mitbasteln können, hängt dann die Puppe Barbie neben einer Suffrage; jeder ist gebeten, das Bild einer Frau mitzubringen und diese Galerie zu erweitern. Es gibt noch ein zweites Mitmachangebot: In einer kleinen Kabine kann man sich nach einer Vorlage von Jan Vermeers „Briefleserin am offenen Fenster“ (um 1658) selbst ins Szene setzen und fotografieren. Für das begehbbare Bild von Cornelia Schlemmer stehen sogar Utensilien zum Verkleiden bereit; die Fotos werden auf Instagram veröffentlicht. Über diese interaktiven Projekte könnten, so hofft jedenfalls Projektleiterin Jaana Prüss, auch Jugendliche andocken.

„Besucher können Vermeer nachstellen.“

Die kleine Ausstellung kann natürlich nicht die komplette Geschichte der Frau als Schöpferin und Objekt der Kunst in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft abbilden, aber sie wirft mit den 15 beteiligten Künstlerinnen spannende Schlaglichter und bringt Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Zeiten überraschend aktuell miteinander ins Gespräch. Geschlecht als biologische Kategorie thematisiert die Malerei „Schwangere“ (1986) von Sabine Slatosch, gegenüber zeigt Annelie Kaduk die Schriftstellerin Valerie Radtke (geboren 1913) in einem anrührenden Porträt in Öl und stellt autobiografische Zeilen daneben, die den Kampf des Mädchens fast ohne Schulbildung um einen Einstieg in die Welt der Literatur andeuten.

Die Schwimmerin in Holz von Gisela Eichardt dagegen erzählt von Freude an Bewegung und dem eigenen Körper; im nächsten Raum rüttelt wiederum die Performance-Künstlerin Maren Strack mit einem selbst gebauten Dudelsack an Sehgewohnheiten und tanzt – voller Witz und Körpereinsatz – zwischen wildem Tier, Mensch, Kobold und futuristischer Maschine hin und her.

Den Reigen schließt dann wieder bei Ida Dehmel: Die Malerin und Grafikerin Elli Graetz hat anlässlich der Ausstellung ihre grafische Serie von Frauenporträts erweitert, für die sie 2019 den Brandenburgischen Kunstpreis erhielt.

Der Name Ida Dehmel könnte einem 2020 noch öfter begegnen, die Gedok hat ein Gedenkjahr ausgerufen und aus diesem Anlass mehrere Preise ausgelobt sowie Veranstaltungen bundesweit geplant. Antje Scherer

„Über-Leben“, bis 22.3., Do–So 14–18 Uhr, Galerie Kunstflügel, Seebadallee 45, Rangsdorf, www.gedok-brandenburg.de; Vernissage und Neujahrsempfang am Sonntag, 15 Uhr